

INHALTSVERZEICHNIS

<i>Geleitwort von Jörg Traeger</i>	VI
<i>Vorwort zur zweiten Auflage</i>	VIII
Einleitung	1
ZUR GESCHICHTE DER KÜNSTLERFARBENLEHRE	
Zur antiken Grundfarbenlehre	12
Zwischen Antike und Renaissance	17
Die Entstehung der Künstlerfarbenlehre in Italien	20
Zum Problem der Farbe in der Kunsttheorie des Manierismus	30
Zur Entwicklung der Künstlerfarbenlehre im 17. Jahrhundert	39
Das Problem der Farbenordnung in der Farbenlehre des 18. Jahrhunderts	58
Zur Künstlerfarbenlehre des 18. Jahrhunderts	83
DIE FARBENLEHRE PHILIPP OTTO RUNGES	
<i>Voraussetzungen im Lebensgang</i>	93
Die Jugendjahre	94
Die Studienjahre in Hamburg und Kopenhagen	97
Der Umschwung in Dresden	108
Der programmatische Brief vom 9. März 1802	117
<i>Religion und Kunstentwicklung 117 – „Die Erfordernisse eines Kunstwerkes“ 120 – „Unsre Ahnung von Gott“ 120 – „Die Empfindung unsrer selbst“ 121 – Religion und Kunst 123 – Gegenstand, Komposition und Zeichnung 126 – Farbengebung, Haltung, Kolorit und Ton 127 – Die Idee der ‚Landschaft‘ 128</i>	
Die Farbe in Runges Kunsttheorie vom Herbst 1802 bis 1804	130
<i>Die Farbe als „die letzte Kunst“ 130 – Erstes Interesse an farbentheoretischer Literatur 135</i>	
Die Begegnung mit Goethe	139
<i>Die Farbenlehre</i>	141
Ziel und Methode Runges	142
Die Ordnung der Farben	151
<i>Die tabellarische Ordnung 151 – Farbkreis und Farbenkugel 153 – Die Totalität: Durchsichtige und undurchsichtige Farben 165</i>	
Die Harmonie der Farben	173
Über Farben und Töne	181
Maltechnische und physikalische Versuche	185
Theorie und Praxis	192
<i>Die geschichtliche Stellung der Farbenlehre</i>	206
Zur weiteren Entwicklung der Farbenordnung	206
Runges Farbenlehre und Goethe	219
Runge und die Künstlerfarbenlehre des 19. und 20. Jahrhunderts	250
<i>Anmerkungen</i>	300
<i>Literaturverzeichnis</i>	375
<i>Namenregister</i>	393